



BAUMSCHULE STERTZ IN ENDINGEN

Ökologisch weit voraus

Gerade einmal zehn Jahre sind es her, dass Nicole und Martin Sertz die Leitung für die Baumschule Sertz Pflanzen übernahmen. In dieser Zeit haben sie das Sortiment immer wieder angepasst, den Torfausstieg vorangebracht und neue Wege für die Beschäftigung ihrer Mitarbeiter beschritten.



1 Die Flächen von Pflanzen Stertz sind gut arrondiert und übersichtlich strukturiert.

2 Nicole und Martin Stertz

Gegründet wurde der Betrieb vom Großvater von Martin Stertz. Der startete auf der Aussiedlerfläche „Wilhelmshöfe“ mit dem Kartoffelanbau und baute später auch Obst und Schnittrosen für den Verkauf im Ort an. Mitte der 1990er-Jahre kam mit Markus Stertz die nächste Generation ans Ruder. Diese entwickelte den Betrieb als Baumschule und startete mit ersten Containerkulturen. 2014 übernahmen Martin und seine aus der Schweiz stammende Frau Nicole die Baumschule. Der Vater ermöglichte ihnen diesen Schritt, obwohl er damals erst Anfang 50 war. Er wollte dem Ideenreichtum und der Dynamik der nächsten Generation den nötigen Freiraum geben. „Hut ab vor meinem Vater, dass er das gemacht hat“, sagt Martin Stertz.

Die Baumschule hatte zuvor schwere Jahre erlebt, unter anderem harte Winter mit enormen Ausfällen. Die Herausforderungen für die Übernehmenden waren deshalb erheblich. Betriebswirtschaftlich und von den Strukturen her musste der Betrieb auf Zukunftskurs gebracht werden. „Die ersten fünf, sechs Jahre ging es darum, das Konto ins Schwarze zu bringen. Als das geschafft war, konnten wir dringend nötige Investitionen tätigen“, so Martin Stertz.

Dann kam die Coronazeit – unterm Strich für die Entwicklung des Betriebs ein Glücksfall: „Da gab es immer wieder Tage, an denen der Hof voll war mit Kunden. Weil die Pflanzen teils recht knapp wurden, ließen sich gleichzeitig Preiserhöhungen durchsetzen.“ Den Gewinn aus dieser Zeit nutzten die Inhaber für Investitionen, insbesondere für eine neue Produktionshalle, auf der sich zudem eine Photovoltaikanlage befindet. Der Betrieb konnte auf den Stand der Zeit gebracht werden.

Erfahrungen in der Schweiz

Nicole Stertz ist gelernte Staudengärtnerin. Sie hat in der Schweiz den Abschluss als Obergärtnerin erworben,

was der Meisterqualifikation hierzulande entspricht, und zudem eine Weiterbildung als Führungsfachfrau gemacht. Schon vor der Zeit in Eendingen hat sie viel Praxiserfahrung mit Stauden gesammelt, auch mit Gehölzen. „Für das Marketing habe ich Listen zu jeweils gerade blühenden Pflanzen zusammengestellt. Das hat mir viel Wissen mitgegeben.“

Martin Stertz kennt die Baumschulpraxis einfach dadurch schon lange, weil er im Betrieb aufgewachsen ist. Er hat in Geisenheim Gartenbau studiert. Bei einem Praxissemester in der Schweiz lernte er Nicole kennen. Gemeinsam wechselten die beiden zur Firma Hauenstein, der größten Baumschule in der Schweiz, und waren jeweils stellvertretend für Abteilungen dort verantwortlich. Dann ging es recht schnell in den Familienbetrieb am Kaiserstuhl: „Ich hatte Pläne und Ideen, die man als Angestellter in einem großen Unternehmen nicht ohne Weiteres umsetzen kann.“ Im Betrieb zuhause dagegen konnte er mit seiner Frau schnell durchstarten.

Nicole als Pflanzenspezialistin kümmert sich um die Pflanzenproduktion und die Sortimente. Gerne testet sie neue Kulturverfahren, insbesondere den Einsatz torffreier Substrate. Sie bringt

„Ich hatte Pläne und Ideen, die man als Angestellter in einem großen Unternehmen nicht ohne Weiteres umsetzen kann.“

Martin Stertz

auch immer wieder neue Pflanzen ein. Martin versteht sich als Organisator, kümmert sich um die Finanzen und begeistert sich für das betriebliche Management. „Ich bin nicht der, der an der Pflanze draußen den ganzen Tag stehen muss. Das machen andere bei uns besser. Ich sehe für mich hier am Schreibtisch den Hebel, mit dem ich den Betrieb nach vorne bringen kann.“ Er ist überzeugt: „Wenn du als Gärtner erfolgreich sein willst, dann musst du Unternehmer sein und damit eben auch Büromensch.“



BETRIEBSDATEN

Stertz Pflanzen in Eendingen

- ▶ **Betriebsgründung:** 1956
- ▶ **Flächen:** 3,2 ha Containerbaumschule
- ▶ **Absatz:** spezialisiert auf Großhandelskunden und GaLaBau (95%), Endverkauf (5%); 30% als Export in die Schweiz
- ▶ **Sortiment:** Bodendecker, Heckengehölze, Wildstauden, Wildobst, Wildsträucher, Containerobst, Beerenobst
- ▶ **Mitarbeiter:** 13
- ▶ **Technik und Kultur:** Nahezu energieautark; eigener Tiefbrunnen; torffreie Pflanzenproduktion

Mittlerweile sind die Baumschulkulturen komplett auf Container umgestellt. Im gewachsenen Boden gibt es lediglich noch ein Mutterpflanzenquartier für Stauden. „Wir machen noch viele Wurzelvermehrungen“, so Nicole Stertz. Sie hat ihre Passion für Stauden natürlich in die Baumschule mitgebracht, auch Wildstauden sind nun in Kultur und im Angebot. Die Nachfrage in diesem Bereich wächst, Kommunen fragen verstärkt nach, gerade mit Blick auf insektenfreundliche Arten.

Auch wenn der Betrieb nicht riesig ist: Einige Jahre hat sich der Anbau von *Vinca* und *Waldsteinia* gelohnt, obwohl das alles andere als Nischenartikel sind. Hilfreich hierfür war und ist die Lage ganz im Südwesten Deutschlands mit klarem Abstand zu den großen Produktionsgebieten in Holland und am Niederrhein. „Die deutlich gestiegenen Frachtkosten sind da für uns förderlich gewesen und sind es noch“, meint Martin Stertz.

Ein weiterer Vorteil ist, dass in der klimatisch warmen Kaiserstuhlregion Kulturen schneller verkaufsfertig sind. Martin stellt fest: „Viele haben immer gesagt, ihr seid zu teuer, wir kaufen lieber im



3 4

Ausland. Nun dreht sich das Ganze zurück. Maut und Spritkosten machen den Transport teuer. Deshalb können wir auf einmal auch die fünf Cent mehr für eine Pflanze nehmen, was die Kultur für uns dann wirtschaftlich macht.“

Flexibilität zählt

Nicole Stertz unterstreicht, wie sehr es darauf ankommt, mit den ständig sich verändernden Marktbedingungen umzugehen: „Wir entscheiden uns in einem Jahr für ein bestimmtes Sortiment. Nächstes Jahr braucht es das vielleicht nicht mehr, weil der Markt das nicht mehr will. Dafür müssen wir dann etwas anderes machen können. Es liegt sehr viel daran, dass wir flexibel bleiben.“

Immer mehr gefragt sind auch Sortimente, die mit hohen Sommertemperaturen zurechtkommen. Keine Gegend ist dafür mehr als Referenz geeignet als die heiße Region am Kaiserstuhl, wo es im Sommer schnell einmal in Richtung 40°C gehen kann.

KONTAKT



Stertz Pflanzen GbR, Wilhelmshöfe 5,
D-79346 Endingen
Telefon +49 (0) 7642 7601,
E-Mail info@stertz-pflanzen.de,
www.stertz-pflanzen.de

Mitarbeiter finden und halten

Martin bringt es auf den Punkt: „Das Recruiting ist mittlerweile das Allerwichtigste und noch wichtiger als die Kundenakquise. Betriebe gibt es immer weniger, Pflanzen sind gefragt und der Absatz deshalb gar nicht das große Drama. Aber gute Mitarbeiter zu bekommen, das ist eine enorme Herausforderung!“

Nüchtern stellen die beiden fest, dass es eine Illusion ist, nur nach ausgebildeten Leuten aus dem Gartenbau zu schauen, denn die gibt es immer weniger. Gleichzeitig sehen sie positiv: Es gibt genügend Menschen, die Spaß am Garten haben oder am Berufsbild. Die Baumschule macht gute Erfahrungen mit Quereinsteigern. Eine Diplom-Psychologin arbeitet mittlerweile im Betrieb. Und bei der Suche nach einer Führungskraft, die ein Team gut leiten kann, hat sich ein Pflegestationsleiter aus einem Altersheim als gute Lösung herausgestellt. „Pflanzen lernt man dann schon kennen, wenn man hier ist. Aber die Führungskompetenz, die bringt nicht jeder mit und genau die brauchen wir“, meint Nicole Stertz und sagt: „Wichtiger als die Fachkompetenz ist für uns, ob sich jemand gut bei uns einfinden kann.“

Klar ist für Nicole Stertz auch: Mitarbeiter wollen heute ganz anders arbeiten, als das früher der Fall war. Dazu gehören auch flexible Arbeitszeiten. „Von zwölf Leuten bei uns ist es sicher die Hälfte, die nicht jeden Tag schon um acht Uhr beginnt, sondern teils deutlich später, weil das zu deren persönlicher Situation passt.“ Sie ist überzeugt: „Wenn du diesen Spagat für die Mitarbeiter

„Wenn sich Leute für unsere Erfahrungen beim Torfausstieg interessieren, holen wir sie gern ein Stück mit ins Boot.“

Nicole Stertz

nicht mitmachst, kommt bald keiner mehr.“ Darauf einzugehen und damit umzugehen, das sei ein großer Anspruch an die Betriebsleitung. Gleitzeit ist gefragt. Manche Stellen sind im Job-Sharing besetzt.

Martin Stertz sieht hier in der Branche noch enormen Bedarf, umzudenken: „Wir kennen Betriebe, da wird in der Saison bis 22 oder 23 Uhr in der Nacht gearbeitet. Man darf sich dann nicht wundern, wenn gute Leute in die Industrie abwandern. Hier bei uns endet der Arbeitstag gegen 17 Uhr, egal zu welcher Jahreszeit.“

Einige Kunden in der Schweiz

Die Pflanzen aus der Baumschule gehen zum größten Teil an Wiederverkäufer, teils auch an den GaLaBau und nur zu 5% an Endkunden, für die der Betrieb auch nur an bestimmten Tagen öffnet. Etwa ein Viertel des Absatzes geht in die Rhein-Schweiz. Die geografische Nähe dorthin ist förderlich, ebenso die Herkunft von Nicole. Sie kennt die Ansprüche der Gartenbaukunden dort. Und die oft konservativ eingestellten Schweizer schätzen es eben auch, mit einer Person gleichen Dialekts zu telefonieren. Ein Selbstläufer ist das trotzdem nicht, be-



5 6

richtet sie: „Es kann schon mal drei, vier Jahre dauern, bis sich Kunden endlich auf eine erste Lieferung einlassen.“

Dass die Zollformalitäten für den Export in die Schweiz viele Nerven kosten, hat auch eine gute Seite: Nicht viele andere Lieferanten wählen diesen Weg.

Die Baumschule produziert so gut wie torffrei

Die Schweizer Herkunft von Nicole Stertz hat für die Baumschule noch einen weiteren Vorteil. Dort sind die politischen Vorgaben für die Torfverwendung schon lange wesentlich restriktiver als in Deutschland. Nicole kennt die torffreie Produktion seit fast 25 Jahren. Und so stand auch in Endingen das Ziel fest, sich möglichst schnell vom Torf zu verabschieden. „Wir haben 2016 die ersten Versuche gestartet. Seit 2018 erfolgt die Staudenproduktion torffrei. Und seit 2021 haben wir dann den kompletten Betrieb auf torffreie Substrate umgestellt.“

Der Torfausstieg ist alles andere als einfach: „Man muss sich umorientieren als Produzent. Man braucht eine sehr gute Beobachtungsgabe. Man muss schnell auf Kulturansprüche reagieren können, denn ohne Torf lässt sich mancher Kulturverlauf weniger gut berechnen.“ Nicole stellt fest: Die optische Qualität lässt sich ohne Torf ebenso wie mit diesem bekommen. Allerdings sind Blattfarben nicht immer so intensiv wie in einem Torfsubstrat. „Aber im Grunde ist die Qualität der Pflanze gleich!“

Substrate mit einem Torfanteil finden noch Verwendung zum einen für Heidelbeeren, zum anderen für Vinca: „Die reagieren extrem stark auf Spurenelementmangel. Da suchen wir noch nach Lösungen.“

Nicole und Martin Stertz sind von ihrem Torffrei-Weg überzeugt und teilen ihre Erfahrungen bei Interesse mit Berufskollegen. Nicole Stertz: „Wenn sich Leute interessieren, holen wir sie gern ein Stück mit ins Boot. Das Lehrgeld, das wir gezahlt haben, muss ja nicht jeder nochmals zahlen!“

Text: Christoph Killgus; Bilder: Stertz Pflanzen

3 Die Baumschule liegt in der wärmsten Gegend Deutschlands am Kaiserstuhl.

4 Martin Stertz kommt aus dem Familienbetrieb und kennt die Baumschule seit Kindesbeinen.

5 Den größten Teil des Sortiments produziert die Baumschule von der Jungpflanze bis zum fertigen Gehölz.

6 Nicole Stertz begeistert sich für Stauden, aber auch für Gehölze und testet gern neue Arten und Sorten.

Thermohaus







SEIT ÜBER 30 JAHREN
INNOVATION UND
AUSGEREIFTE TECHNIK!

www.goetsch-faelschle-gewaechshausbau.de

Sie sollten mit uns sprechen !



Göttsch & Fälschle GmbH

Gewächshausbau

Fessenheimer Straße 2 · D-86733 Alerheim
Telefon 0049 (0) 90 85 / 9 60 18 - 0 · Fax 0049 (0) 90 85 / 9 60 18 - 31
E-Mail: info@goetsch-faelschle-gewaechshausbau.de
Internet: www.goetsch-faelschle-gewaechshausbau.de